Aus dem Land der Friedenspalmen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Politische Disticha.

An Britannien:

„Großbritannien", freilich verdienst du den glänzenden Namen,
Doch es beneidet dich drum schwerlich ein redliches Volk:
Groß bist du, schauerlich groß, an Gewinnsucht, Herrschsucht und Hochmut,
Um einen Karren voll Gold ist alle Tugend dir feil!

An Gallien:

Frankreich, spute dich schleunig, sonst wirst du von Allen vergessen,
Denen gefällig du sonst zur Unterhaltung gedient:
Guerin ziehet nicht mehr und Herr Dreifuß scheinet verschollen;
Vorwärts, schaffe dir neue Tragikomödien an!

An Italien:

Ziehet in Afrika's Wüsten, Italiens wackere Söhne,
Das bringt größeren Ruhm, als in dem eigenen Land
Boden und Volk zu veredeln und fruchtlos Kriege zu führen
Gegen den inneren Feind, wider der Räuber Armee!

(An) Helvetien:

Unserer Ahnen Charakter ist leider defekt, wir gestehen's,
Selbstsucht, Streitsucht und Neid war bei ihnen zu Haus;
Wir sind unendlich perfekter, im Ernst wird es Niemand bestreiten:
Unser Charakterdefekt naht der Vollendung sich schon!

Curo Sterk.

Frau Helvetias Monatsbesen.

Heildideldum — Faschingslust! Das ist eine fröhliche Sauserzeit außer der Sauserzeit. Aber es gährte doch auch im Februar ein edles Weinchen — die Versicherung. Und es gährt gedeihlich unter Eis und Schnee manche freilich sehr, sehr vorsichtige Anfeindung, die sich klüglich vor den sengenden Sonnenstrahlen der Oeffentlichkeit hütet. Es wird auch fleißig geprobt und gekostet von diesem sozialen Sauser — und mancher Sauertopf muß unter fast karnevalistischen Gesichtsverzerrungen ob dieses ungewohnten und gar verhaßten Geschmackes nach Bruderliebe zu geben, daß er ohne Zweifel, objektiv geschmeckt — süß ist! Solcher Leute Zunge ist eben etwas verpelzt — verbenzigert, hätte ich beinahe gesagt! — von dem vielen christlichen Sanftmutsöl, das sie immer auf diesem ihren Gedankenverbergungswerkzeug führen, als daß sie auch subjektiv einen süßen edlen Sauser angenehm finden könnten. Doch es gibt auch andere Leute mit sehr feinem und ganz speziell persönlichem Geschmack für soziale Süßigkeiten, wie z. B. die Grütlivereine und die schweizerischen Arbeitertage. Ersterer hat mit wirklicher Kennermiene und -Zunge geprüft und natürlich für „gut" befunden. Letzterer urteilte: „Empfehlenswert!" und das muß ihm schon hoch angerechnet werden, denn man weiß, daß etwas „Fusel" manchmal seinen Geschmack verwirrt. — Nun fragt es sich noch, wie weit die Zungenkultur in Handwerker- und Bauernkreisen vorgeschritten ist? Wenn man nach der Abstimmung über die Baseler Arbeitslosen-Versicherung gehen wollte, könnte man meinen, deren Zungen seien etwas egoistisch belegt — in einer Millionärstadt dürfte das übrigens eine Infektions-Zungenkrankheit sein — aber dieser Arbeitslosensauser war doch noch nicht auf einer rechten Sonnenseite gewachsen und läßt also keinen Vergleich zu. Im Allgemeinen muß man ja aber sagen, daß unsere „goldenen Boden-Besitzer", sowie die „Chäsfabrikanten" meist das Herz — pardon! die Zunge — auf dem rechten Fleck haben. Und wenn ihnen in recht lieblicher Weise — (Rauhbeine, die sie etwas sind, lieben das sehr!) — der Kostbecher kredenzt wird und der etwas langsamen Logik ihres Gaumens bedächtig Zeit zum Beschnalzen bleibt, so meine ich, daß sie von der Süßigkeit des Sausers auch Lust auf den Wein bekommen — und drum

Wenn in den Thälern Maienglocken
Läuten hell im Frühlingsschein,
Wird sich dieser Sauser wandeln,
In einen edlen Dauer-Wein! —

Im Kanton Aargau geht es ja immer etwas hoch her, was vermutlich daher kommt, daß es eben der Aar-Gau ist, wo die Nase — nein, der Schnabel — eben oben hinaus will. Aber so über alles Anstandsniveau gewöhnlichen Geflügels ist noch selten geflogen worden, als da Aargauer Preßgeyer mit Flügelschlägen von Ausdrücken wie „Canaillen", „Bestien" und „Banditen" die Lüfte erzittern machten — — freilich meinten einige Adler anderer Gaue, es wäre nur ein Krähen-Gekrächz gewesen — — — sollte es dort am Ende wirklich auch Raben geben — vielleicht eine neue Millionär-Art von Raben-Söhnen?? — —

Dietrich von Bern.

Bewunderung.

Mit der Armee, sie nennt sich brittisch
Ging es von Anfang elend kritisch;
Und nun nach Ladysmith Entsatz
Erhebt ein jubelndes Geschwatz
Der „Landstoni", der Kriegsminister;
Erfüllt von Glück und Wünschen ist er.
Wie man mit vierzigtausend Mann
Viertausend Buren fangen kann.
Wie hat er Lob und Dank gesungen
Für die Armee Bewunderungen!
Er schicke Krieger mehr hinein,
Die auch bewundert wollen sein.
Für England bleibt — es ist gelungen
Europa voll Bewunderungen —
Es fehlen bloß Verwunderungen.

Das Sittlichkeitsgesetz, genannt die lex Heinze, wie sie den deutschen Reichstag verlassen wird.

1. Litteratur.

Es gibt überhaupt nichts Gedrucktes, was nicht irgend wie vom allerhöchst sittlichen Standpunkte aus Anstoß erregen könnte. Daher muß die ganze deutsche Litteratur von der Erfindung der Buchdruckerkunst an noch einmal durch censiert werden. Die einzigen Ausnahmen bilden die Reden und Ansprachen, die ER gehalten hat. Diese dürfen daher nicht nur, sondern müssen von jedem Unterthan eventuell zwangsweise zur allgemeinen Hebung der Sittlichkeit gelesen werden. Eine zweite Aufnahme, besonders für Dramatiker vorbildlich, bildet Lauff mit seinen Dramen, die, wie alles Militärische, sich der höchsten sittlichen Vollendung nähern.

2. Malerei.

Auch hier ist ER wirklich vorbildlich, und es werden demnächst von Ihm hergestellte Bilderbücher zum Austuschen an sämtliche deutsche Künstler verteilt werden, deren Bilder nichts anderes enthalten, als Uniform und Waffenstücke, soweit dieselben nicht etwa durch ihre eigentümliche Form an Unsittlichkeiten erinnern können.

3. Skulptur.

Alle im deutschen Reiche vorhandenen Bildsäulen, welche Nuditäten auch nur im geringsten Maße darstellen, werden von Rechtswegen bekleidet, Venusstatuen und dergleichen besondere Anzüglichkeiten entweder möglichst verhüllt oder über die Grenze geworfen, damit sie die feindlichen Nachbarvölker entsittlichen. Die nächste Preisaufgabe, die am Geburtstage Stöckers gestellt werden soll, wird die Darstellung einer Statue fordern, deren bloßer Anblick alle unsittlichen Gedanken im Keime erstickt.

4. Musik.

Naturen, deren Sittlichkeit keinen besonders hohen Grad erreicht hat, werden sich wundern, daß man überhaupt von einer Sittlichkeit in der Musik sprechen kann. Das kann man aber. Wenigstens ist von einigen sittlich strengen Geheimräten die Beobachtung gemacht worden, daß während eines Konzertes Blicke hin und her wandern, welche mit dem allerhöchsten Sittlichkeitsmaßstabe gemessen, drei Jahre Gefängnis oder entsprechende Geldstrafe verdienen. Infolgedessen soll der Sang an Aegir die einzige erlaubte musikalische Produktion im deutschen Reiche werden. Jedoch ist ER der Abwechslung wegen noch mit einigen anderen Compositionen beschäftigt.

Lex Heinze.

Von dem Ebenbild Gottes, dem nackten Leib,
Schnappen die „keuschen" Schwarzen leicht über —
Denn auch der Gottheit warfen sie ja
Die verhunzende Kutte „Rom" schon über!

Aus dem Land der Friedenspalmen.

Nach den Erfahrungen des Burenkrieges entfaltet Rußland mit einemmale einen gewaltigen Eifer, seinen Russen das Schießen beizubringen. Das muß umsomehr auffallen, als man mit der sonstigen Hebung der Kultur dort nichts weniger als eifrig ist und für andre als Schieß-Schulen fast nichts thut — oder sollte wirklich für das „Friedensreich" gefährlicher als das Schießen das Lesen z. B. sein?? — —